

Hoffmann, Hartmann

18. Juni 1729 Montabaur

3. November 1806 Montabaur

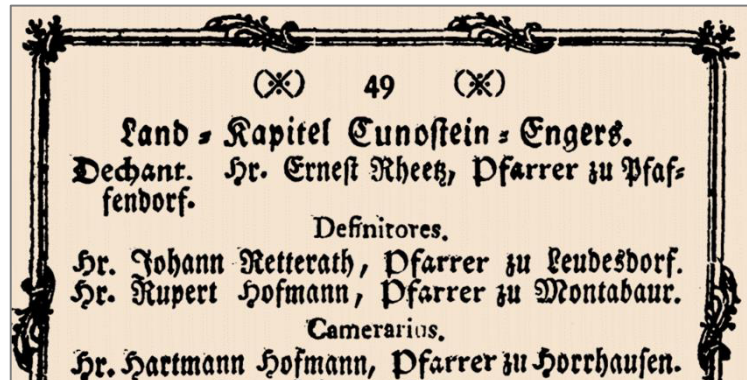
Stadtpfarrer von Montabaur 1785 bis 1806

Hartmann war der ältere Bruder des im Jahr 1785 verstorbenen Stadtpfarrers → Johann Rupert Hoffmann und damit auch der ältere Sohn des Ratsherrn, Schöffen und Bürgermeisters (1725, 1738) von Montabaur, Lambert Hoffmann, und dessen Ehefrau Anna Barbara geb.

Schreiner. Hartmann hat an der Universität Trier studiert, 1748 in der „Artisten-Fakultät“ den Grad des „Baccalaureus“ erworben und wurde am 17. Oktober 1756 in Trier zum Priester geweiht. Als Nachfolger seines jüngeren Bruders wurde er am 27. November 1756 Pfarrer in Horhausen; dieses Amt übte er bis 1785 aus. 1788 war er zugleich Definitor (Stellvertreter des Dechanten) und ab 1803 Dechant des Landkapitels Engers-Kunostein.

Nach dem Tod seines jüngeren Bruders Johann Rupert als Stadtpfarrer in Montabaur am 3. März 1785 wurde Hartmann Hoffmann auch hier in Montabaur ab 1785 dessen Nachfolger als Pfarrer der Pfarrei St. Peter in Ketten. Im Kriegsjahr 1795, das für die Gemeinden im Amt Montabaur und für die Stadtbürger hohe Belastungen durch die französischen und die kaiserlich-österreichischen Truppen in den wechselseitigen Feldzügen zwischen dem Rhein und der Lahn brachte, zeigte Hartmann Hoffmann wenig Gespür für die Nöte der Bevölkerung. In seinem Nebenamt als Stiftskellner des Stifts St. Florin klagte er in dieser schwierigen Zeit vor dem Stadtgericht gegen einige Gemeinden auf Leistung der Zehntabgaben. Auf der anderen Seite wuchsen ihm als „Oberprovisor der Almos und des Hospitals“, wo er auch für die sozialen Probleme in der Stadt auch zuständig war, „diese Probleme“ in den Kriegsjahren ab 1795 „über den Kopf“. Im Februar 1797 beklagte er sich beim Stadtrat, dass das Hospital „mit kranken Soldaten belegt sei“. Daher bestimmte der Stadtrat zu seiner Unterstützung den Bürgermeister → Simon Strasfeld und den Schöffen → Johann Niklas Sauerborn zu „weiteren Hospitals- und Almosverwaltern“. Auch in den folgenden Jahren waren die Bürgermeister der Stadt und Schöffen „Mitaufseher im Hospital“, um dort die Geschäfte für den Stadtpfarrer zu führen, und zwar bis 1802 die Schöffen → Konrad Hartenfels und Johann Niklas Sauerborn und ab 1803 Johann Niklas Sauerborn mit → Matthias Isbert.

Am 14. September 1802 weihte und segnete Hartmann Hoffmann den hinter der Pfarrkirche im Gebüch mit der Fläche des ehemaligen Amtshauses erweiterten Friedhof der Pfarrei ein. Im ehemaligen rechtsrheinischen Erzstift Trier war Pfarrer Hoffmann als Dechant des Landkapitels Engers-Kunostein bis 1802 Mitglied der geistlichen Landstände im kurtrierischen Landtag, der aber nach 1794 nicht mehr zusammentrat. Nur an der Versammlung der Landstände in Limburg im Jahr 1800, einberufen von → Freiherr von Schütz zu Holzhausen, nahm Hartmann Hoffmann als „geistlicher Landstand“ teil. Als Fürst Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg durch Edikt vom 1. Juni/31. August 1803 als neuer Landesherr und Stadtherr die geistliche Gerichtsbarkeit im katholischen ehemaligen Erzstift Trier aufhob, protestierte Pfarrer Hartmann Hoffmann heftig dagegen: „diese Verordnung beraube die Pfarrer aller ihrer Vorrechte und ihres Ansehens; sie beeinträchtige auch die freie Religionsausübung“. Pfarrer Hoffmann hatte dabei noch nicht erkannt, dass die „Zeit des Alten Reiches“ vorbei und das



katholische, geistliche Erzstift Trier 1803 aufgehoben worden war. Stadt und Pfarrei Montabaur wurden ab 1803 von einem evangelischen Landesherrn regiert.

Pfarrer Hartmann Hoffmann starb am 3. November 1806 im Alter von 77 Jahren in Montabaur und wurde auf dem erweiterten Friedhof hinter der Pfarrkirche bestattet. Später wurde sein Leichnam auf den neuen Friedhof an der Hollerer Straße in das gemeinsame „Priestergrab“ umgebettet.

Quellen/Literatur:

Keil: Promotionslisten der Artistenfakultät Trier (1604-1794);

Ackva, Wolfgang: Katholische Pfarrkirche Montabaur und Pfarrei St. Peter in Ketten, in: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 2, S.45 ff., 59;

Ackva, Wolfgang: Chronik der Pfarrei St. Peter in Ketten 904 bis 1803 in der Zeit des Kurfürstentums Trier, S.184;

Fries, Heinrich: Die Geschichte der katholischen Pfarrkirche zu Montabaur, S. 78;

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 568, 594, 653 ff.;

Stadtarchiv Montabaur, Abteilung 3, Nr.124.

Foto: Abb. aus: Des Hohen Erzstifts und Churfürstenthums Trier, Hof- Staats- und Standeskalender 1974.

Paul Possel-Dölken, Winfried Röther